

DIE FRIEDENS

2. JAHRGANG

**:: Organ des Bundes der Kriegsdienstgegner
Deutscher Zweig der War Resisters Intern**

Beilage der „Deutschen Zukunft“. :: Schriftleitung: Dr. Arnold Kalisch, Berlin-He

Hans Paasche zum Gedächtnis!

Von Magnus Schwantje.

Am 21. Mai dieses Jahres sind zehn Jahre seit der Ermordung Hans Paasches verfllossen. Das Andenken an ihn muß allen teuer sein, die sich die Aufgabe gestellt haben, das Leben der Menschheit schuldloser und glücklicher zu gestalten. Besonders aber wir Kriegsdienstgegner müssen dankbar dieses Märtyrers des radikalen Pazifismus gedenken.

Hans Paasche wurde am 3. April 1881 als Sohn des Professors der Nationalökonomie und späteren Vizepräsidenten des Reichstags Hermann Paasche geboren. Im Alter von etwa 20 Jahren wurde er Marineleutnant. Im Jahre 1905 erhielt er, als er auf einem Kriegsschiff an der ostafrikanischen Küste tätig war, den Auftrag, einen Negeraufstand niederzuschlagen. Er glaubte damals, ein gutes Werk zu tun, wenn er durch die Bekämpfung der aufständischen Neger die Pflanzer und die friedlichen Neger beschütze; aber lebenslang quälte ihn die Erinnerung an das Elend, das er in diesem Kriege sah, und schon damals beschloß er, mit allen Kräften daran mitzuarbeiten, die Ursachen von Kriegen zu beseitigen. Schon im Alter von 26 Jahren wurde er Kapitänleutnant. Infolge seiner Begabung für den Beruf des Seeoffiziers hatte er Aussicht auf eine schnelle Beförderung in der Marine oder im Kolonialdienst. Aber er kam bald zu der Ueberzeugung, daß ein Mann von seiner Gesinnung nicht Offizier bleiben darf, und nahm 1908 seinen Abschied.

Danach verlebte Hans Paasche mit seiner Frau mehrere Monate in Negerdörfern und in der Wildnis in Deutsch-Ostafrika. Er liebte die Neger und bemühte sich, die in Europa verbreiteten geringschätzigen Ansichten über ihren Charakter und ihre geistigen und seelischen Fähigkeiten zu widerlegen. In den letzten drei Jahren seines Lebens arbeitete er an einem großen Buch über Afrika, in welchem er über seine Erlebnisse im Umgang mit Negern berichten und auch das Tierleben in den Tropen schildern wollte. Leider wurde das Werk nicht beendet.

Nach seiner Rückkehr aus Afrika bewirtschaftete Hans Paasche sein in der Neumark liegendes Gut „Waldfrieden“ und suchte als Schriftsteller und Redner viele ethische Bestrebungen zu fördern. Mit besonderem Eifer widmete er sich dem Kampf gegen den Alkoholismus und gegen das Fleischessen. Auch für den Pazifismus wirkte er.

Beim Ausbruch des Weltkrieges trat Hans Paasche, der am Anfang des Krieges, wie auch die meisten andern deutschen Pazifisten, glaubte, Deutschland führe einen Verteidigungskrieg, wieder in die Marine ein. Aber auch als aktiver Offizier verbreitete er während des Krieges pazifistische Schriften und hielt Vorträge über die Ziele der Friedensbewegung. Wie zu erwarten war, erregte er dadurch in solchem Grade den Unwillen seiner Vorgesetzten, daß er im Februar 1916 ohne Angabe von Gründen ent-

lassen wurde. Wäre nicht sein Vater und sein Schwiegervater einflußreiche Politiker gewesen, so hätte man ihn wahrscheinlich ohne weiteres eingekerkert.

Nun zog Hans Paasche wieder auf sein Gut und wirkte mit großem Eifer für die Aufklärung des deutschen Volkes über die Ursachen des Weltkrieges und über die Verwerflichkeit und Unerreichbarkeit der Kriegsziele der deutschen Annexionisten. Wegen dieser pazifistischen Agitation wurde er am 20. Oktober 1917 der Aufforderung zum Hochverrat angeklagt und verhaftet. Fast 18 Monate blieb er in Untersuchungs- und Schutzhaft. Am 9. November 1918 wurde er von Matrosen befreit. Er wurde in den Vollzugsrat der Arbeiter- und Soldatenräte gewählt, kam aber bald zu der Ansicht, daß ein Mann seiner Gesinnung in dieser Körperschaft nicht viel leisten könne, und blieb nur einige Wochen lang deren Mitglied. In den ersten Monaten nach dem Umsturz veröffentlichte er die Broschüren „Meine Mitschuld am Weltkrieg“ und „Das verlorene Afrika“ und viele Zeitungsaufsätze. Auch hielt er in dieser Zeit in mehreren Städten Vorträge über den Pazifismus und über freie politische Bestrebungen.

Alle diese agitatorischen Arbeiten verstärkten den Haß der Reaktionäre gegen ihn. Unbekannte Gegner sprachen vor dem Staatskommissar für die öffentliche Sicherheit den Verdacht aus, daß Hans Paasche auf seinem Gut ein großes Waffenlager verborgen halte, das bei einem kommunistischen Aufstand benutzt werden solle. Daher wurden am 21. Mai 1920 etwa 60 Soldaten mit Maschinengewehren nach Waldfrieden geschickt, um nach Waffen zu suchen. Sie fanden zwar keine einzige Militärwaffe und keine belastenden Druckschriften oder Briefe, erschossen wurde Hans Paasche aber doch. Er hatte die Haussuchung in keiner Weise zu verhindern versucht und sich auch der Verhaftung nicht mit Gewalt widersetzt, sondern hatte schon, bevor er für verhaftet erklärt werden konnte, sich von seinem Haus entfernt, als er versteckte Soldaten bemerkt hatte. Dazu war er gesetzlich berechtigt. Trotzdem schossen drei Soldaten auf ihn. Ein Schuß ins Herz tötete ihn. Die Verübter dieser Mordtat sind bekannt; aber keiner von ihnen ist bestraft worden. Die Staatsanwaltschaft antwortete auf eine Anfrage des Rechtsvertreters der Kinder Paasches, das Verfahren gegen die Schuldigen sei eingestellt worden, weil der Tod Hans Paasches „lediglich auf ein Zusammentreffen nicht voraussehbarer unglücklicher Umstände zurückzuführen“ sei, „für die niemand strafrechtlich verantwortlich gemacht werden“ könne. Mit Recht wurde darauf in einer Resolution der Berliner Friedensgesellschaft erklärt, „daß es eine ewige Schmach und Schande der deutschen Justiz sein würde, wenn diese abscheuliche Tat wirklich dauernd ungesühnt bliebe.“

FRONT

ner ::
tional

NR. 10

msdorf. :- Heide i. Holst., den 15. Mai 1930

Der Druck der Wehrpflicht in Frankreich.

Von Prof. Pierre Doyen.

Unser Bestimmungsfreund Pierre Doyen ist französisches Mitglied des Internationalen Rates der Kriegsdienstgegner

Im Ausland und vor allem in Deutschland fragen sich unsere Bestimmungsgesährten vielleicht manchmal mit einiger Unruhe, ob in Frankreich eine ernste Bewegung für die Verweigerung des Heeresdienstes vorhanden ist.

Ohne Zweifel erfahren sie von Zeit zu Zeit, daß ein Verweigerer durch ein Kriegsgericht verurteilt worden ist. Aber wenn sie nach einer Massenaktion, nach mächtigen, gutorganisierten Gruppen suchen, so werden diese ihnen nicht sichtbar. Um ihren Eindruck zu bestätigen, aber ihnen zugleich zu ermöglichen, uns gerecht zu beurteilen, ist es nützlich, unsere gegenwärtige Lage und die Bedingungen, die sie bestimmen, genauer darzulegen.

Erinnern wir uns zunächst, daß vor dem Kriege die Dienstverweigerung selten war und sich fast ganz auf Freigeister beschränkte, die sich gegen den Militärzwang auflehnten und desertierten. Während des Krieges setzten sich Auflehnungen und Desertionen fort, die nun aber mitunter von religiösen Beweggründen eingegeben waren. Erwähnen wir das typische Beispiel der Brüder Barthalon, die als Fahnenflüchtige in den Bergen Zuflucht suchten, ganz wie der Held des Buches von André Chamson „Mou, le Bandit“. Außerdem weigerten sich einzelne Soldaten, den Kampftruppen zugeteilt zu werden, andere — mehr als man denkt, aber wir werden ihre Zahl und ihre Namen niemals genau zu wissen bekommen — blieben stillschweigend auf ihren Posten, aber so, daß sie die Energie aufbrachten, niemals selbst aktiv zu kämpfen und sich lieber töten zu lassen, als selbst zu töten.

Der Krieg, seine Unsinnigkeit, sein Schrecken und seine Folgen haben seither zu einem Anwachsen persönlichen Sich-Herausstellens in allen seinen Formen geführt. So bei Rekruten, die sich öffentlich weigerten, dem Aushebungsbefehl Folge zu leisten, so bei Reservisten, die jede Militärpflicht ablehnten, und in anderer Weise. Zu gleicher Zeit unterrichten, sammeln, unterstützen Gruppen, von denen mehrere großen internationalen Bewegungen angeschlossen sind, (der Internationale der Kriegsdienstgegner, dem Veröhnungsbund etc.) die Verweigerer aus Gewissensgründen. Aber wir müssen offen bekennen, daß die persönliche Aktion und auch die Gruppenaktion augenblicklich noch recht unentwickelt sind. Wir haben nicht so viel Zutrauen zu den Menschen, um anzunehmen, daß eine einsetzende allgemeine Mobilmachung sie besser gerüstet finden würde. Geben wir zu, daß abgesehen von einigen freigeistigen Arbeitern, einigen individualistischen Intellektuellen und einigen sehr frommen Protestanten tatsächliche Kriegsdienstverweigerer in Frankreich noch nicht anzutreffen sind. Aber wahr ist es, daß das Problem mehr und mehr in allen Zentren, in denen man vom Frieden überhaupt spricht, diskutiert wird, daß unsere Ideen mehr und mehr Anhänger gewinnen, und daß wir auch bei unseren Gegnern nicht immer nur auf Entrüstungen und Beschimpfungen stoßen, die früher an der Tages-

trennen sich die Geister scharf von einander. Es anderes vor sich als die Möglichkeit, sich Herrschaft zu unterwerfen oder zur Gewalt für unvermeidlich, die Kriegsdienstgegner ihr Widerstand in Rußland naturgemäß nur richten kann, während wir ihm die Möglichkeit und des Kampfes mit wirtschaftlichen Mit-

über die Probleme und Aussichten des Anarchismus im Gedanken der Kriegsdienstverweigerung gegen die Autorität des Staates immer eintrübe, auch dann, wenn die Befenner sich ab.

Kriegsdienstgegner Bohnsdorf, Volkrotherstraße 25 Postamt: Berlin 98501 (Alfred Dehmlte) Mitteilungen

Ortsgruppe Freiburg i. S.

des Bundes der Kriegsdienstgegner, Ortsgruppe dem französischen Trait d'Union, Zweiggruppe sowie mit Friedensfreunden aus Basel in die Vogesen.

7. Juni, Abfahrt von Freiburg Hauptbahnh. um 2 Uhr. Abfahrt von Mülhausen im Elsaß nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr. Samstagstiege über Sauwasen-Ferme Schaffert-Herren-Rothenbachkopf. Dasselbst Uebernachten in Wirtschaft Rothenbach. Marschleistung von 3 1/2 Stunden. Pfingstsonntag Weitermarsch Kelterei Tagweible-Spitzkopf nach dem Schießmentreffen mit Freunden aus Colmar, Mülhausen. Weitermarsch über Schiegroth-Schäfertal-erpfad (Felsenpfad) hinauf nach dem Schluchtnach dem Hohned Hotel, schöne Aussicht auf Elstiege nach der Ferme de Montabey. Hier Stroh. Marschleistung am Sonntag Sonntag. Weitermarsch, Kammwanderung über opf-Lannedjellen-Ringbühlkopf-Sulzerer Seelischer See, Mittagspause. Weitermarsch über Orbey-Hachmette zur Bahnstation. Orsberg nach Colmar (Neubreisach-Mülhausen) am Montag ca. 7 bis 8 Stunden. Kosten, Verpflegung, Unterkunft, Paßvorschriften

Ortsgruppe des Bundes der Kriegsdienstgegner Freiburg i. S., Dreikönigstr. 30.

Ortsgruppe Dresden.

den Zusammenkunft Mittwoch, den 28. Mai, Dresden A 16, Marschnerstraße 7, bitte sehr zahlreich. Es sind einige wichtige Dinge zu besprechen, die Veranstaltung mit Alfred Page aus Neudorf im Kreisheim.

Ortsgruppe Duisburg.

eine öffentliche Versammlung mit unserem Armand Suls statt, die gut besucht war. Sesselnd und klar in den entscheidenden Diskussionen sprach ein Nationalist, der ohne zum Thema die üblichen Phrasen vorbrachte. Er unserem Freunde Varchel abgefertigt. Zum Suls einen Arbeitsbericht der belgischen Sektion, agenda, Anti-Kriegs-Spielzeug-Agitation, anti-onettentheater, Lichtbilder-Vorträgen usw. guten

Durchbruch!

Informationsbüchlein der „Internationale der Kriegsdienstgegner“.

Jahrhunderten sind viele für den Moloch Religion Zeit haben die Massen ihr Blut für den Moloch in Kürze werden sie vielleicht für den Moloch Die Aufgabe des Kriegsdienstverweigerers ist es, irtigen Molochs zu brechen, der das Opfer seiner ertigen Molochs des Patriotismus muß gestürzt werden müssen lernen, daß sie dem Rufe des Vaterlandes g oder als Ueberredung wirken — nicht mehr zu a sie den Mut haben, Verdächtigung, Verfolgung ertium auf sich zu nehmen. Der Kriegsdienstverweigererreichende Treue, ein Weltbewußtsein, und anten Menschheit dienen will, erweist er seinem n Dienst, Kriegsdienstverweigerung ist im Begriffe, ften Bollwerk gegen Krieg und Waffengewalt zu f sagen, es gäbe nicht genug Kriegsdienstverweigerer zu verhindern? Schon haben sie durch ihre das Töten ihrer Mitmenschen ausbilden zu lassen, id gegen die Wehrpflicht in Friedens- und Kriegsloser Mitmenschen geöffnet, die sich zum mindesten dankenlos in die Schützengräben werden treiben

